

Andrea Förster

Tiere als Therapie
– Mythos oder Wahrheit?

Zur Phänomenologie einer heilenden Beziehung
mit dem Schwerpunkt Mensch und Pferd

DIALOGISCHES LERNEN

Herausgegeben von Dr. Cornelia Muth

ISSN 1614-4643

- 1 *Cornelia Muth*
Willst Du mit mir gehen, Licht und Schatten verstehen?
Eine Studie zu Martin Bubers Ich und Du
Zweite erweiterte und verbesserte Auflage
ISBN 3-89821-537-7
- 2 *Susanna Matt-Windel*
Werden am Du – Dialogik in der Eltern-Kleinkind-Beratung
Ein philosophisch-pädagogisches Handlungskonzept nach der Dialogphilosophie Martin
Bubers am Beispiel der interaktionellen Eltern-Kleinkind-Beratung
ISBN 3-89821-374-9
- 3 *Sabine Peter*
Schritte auf dem Weg zum Miteinander in der multikulturellen Gesellschaft
Interkulturelle Gärten
Eine psychologisch-dialogphilosophische Perspektive
ISBN 3-89821-464-8
- 4 *Andrea Förster*
Tiere als Therapie – Mythos oder Wahrheit
Zur Phänomenologie einer heilenden Beziehung mit dem Schwerpunkt Mensch und Pferd
ISBN 3-89821-421-4

Andrea Förster

**TIERE ALS THERAPIE
– MYTHOS ODER WAHRHEIT?**

Zur Phänomenologie einer heilenden Beziehung
mit dem Schwerpunkt Mensch und Pferd

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

∞

ISBN: 978-3-8382-5421-0

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2005
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

„Der untrüglichste Gradmesser für die Herzensbildung des Menschen ist, wie sie Tiere betrachten und behandeln“

(Berthold Auerbach)

Vorwort der Herausgeberin

Der vierte Band der vorliegenden Reihe geht nur implizit auf die Dialogphilosophie Martin Bubers ein. Andrea Förster nimmt diesbezüglich die heilpädagogische Diskussion zum dialogischen Menschenbild auf. Dabei geht es einerseits um die menschliche Beziehung zwischen Körper und Seele und andererseits um die Beziehung zwischen Tier und Mensch.

Andrea Förster zeigt deutlich, welche Wachstumschancen möglich sind, wenn wir Menschen unseren inneren und äußeren Beziehungsfähigkeiten Raum und Zeit schenken. Sie konkretisiert diese Wirklichkeit anhand der Begegnungsvielfalt zwischen Pferd und Mensch.

Das Engagement der Autorin ist einzigartig, und herausragend ist ihre Arbeit deshalb, weil hier aktuelle Forschungsergebnisse zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum zusammengebracht werden und sich damit eine erheblich Erkenntnislücke in der Anthropologie schließt.

Mögen auch viele Menschen in der sozialen Praxis Andrea Försters Werk lesen und sich ihres wundervollen Einsatzes für Mensch und Tier bestätigt fühlen.

Prof. Dr. Cornelia Muth

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort.....	11
2. Einleitung.....	13
3. Die Mensch-Tier-Beziehung.....	16
3.1. Die Verbundenheit zwischen Mensch und Tier (Natur)	19
3.2. Vom ebenbürtigen Geschöpf zum domestizierten Haus- und Heimtier	23
3.3. Die Kommunikation zwischen Mensch und Tier.....	25
4. Tiergestützte Therapie.....	26
4.1. Zur Klärung der Begriffe `Therapie` und `tiergestützt`	26
4.2. Zur Entstehungsgeschichte von tiergestützter Therapie.....	27
4.3. Die Vielfalt der Einsetzbarkeit von Tieren / Stationen tiergestützter Aktivitäten und Therapien.....	31
4.3.1. Sozialisation bzw. aufwachsen mit Tieren.....	31
4.3.2. Tiere in der Altenarbeit.....	34
4.3.3. Behinderungen ertragen mit Tieren.....	37
4.3.4. Tiere in (Psycho-) Therapien.....	39
4.3.5. Resozialisation mit Tieren.....	42
4.4. (Aus-) Wirkungen der Mensch-Tier-Beziehung.....	45
4.4.1. Physische Auswirkungen.....	45
4.4.2. Auswirkungen auf der geistigen-, insbesondere auf der Kommunikationsebene.....	48
4.4.3. Ansprache für die Seele.....	50
4.5. Einwände und Notwendigkeiten / Kritische Anmerkungen.....	51
5. Mensch und Pferd.....	57
5.1. Pferd und Reiter – eine gemeinsame Entwicklungsgeschichte...57	
5.2. Die (mythische) Bedeutung des Pferdes.....	59
5.3. Das Wesen des Pferdes und die daraus zu erschließenden Wirkungen auf den Menschen / Die Beziehung zwischen Mensch und Pferd.....	62

5.4.	Mädchen und Pferde.....	66
5.5.	Pferde als Spiegelbild.....	68
6.	Therapeutisches Reiten / Heilpädagogisches Reiten.....	70
6.1.	Entwicklungen des Therapeutischen Reitens im deutschsprachigen Raum.....	70
6.2.	Die drei Standbeine des Therapeutischen Reitens.....	72
6.2.1.	Hippotherapie – mehr als Krankengymnastik auf dem Pferd.....	73
6.2.2.	Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren – Ganzheitliche Förderung.....	75
6.2.3.	Reiten als Sport für Menschen mit (körperlichen) Behinderungen – Integrative Freizeitgestaltung und Leistungssport.....	75
6.3.	Heilpädagogisches Voltigieren.....	76
6.3.1.	Zielgruppen beim Heilpädagogischen Voltigieren.....	76
6.3.2.	Ziele des Heilpädagogischen Voltigierens.....	79
6.3.2.1.	Ziele im individuellen Bereich.....	80
6.3.2.2.	Ziele im sozialen Bereich.....	81
6.4.	Der Übergang vom Heilpädagogischen Voltigieren zum Heilpädagogischen Reiten.....	85
6.5.	Heilpädagogisches Reiten.....	85
6.5.1.	Ziele des Heilpädagogischen Reitens.....	86
6.5.2.	Allgemeine Auswirkungen des Heilpädagogischen Reitens.....	87
6.5.3.	Die Funktion eines `Erlebnispfades`	89
6.6.	Kontraindikationen.....	91
7.	Resümee	94
	Literaturverzeichnis.....	98

1 Vorwort:

Was veranlasst mich dazu, über ein derartiges Thema zu schreiben? Über ein Thema, mit dem ich in meiner pädagogischen Ausbildung sowie in meinem Studium für Sozialpädagogik nicht einmal annähernd in Berührung kam. Ein Thema, was mich jedoch privat sehr interessierte, und (zunehmend) in den Medien wie auch in sozialen Berufen immer mehr Beachtung findet: **Tiergestützte Therapie bzw. `Tiere als Therapie`**.

Ein Mythos, welcher aus verschwommenen und irrationalen Vorstellungen heraus glorifiziert wird, oder (nur) eine Modeerscheinung, ähnlich vieler anderer Phänomene unter der Rubrik: „Zurück zur Natur“? Oder ist es tatsächlich wahr, dass Tiere Menschen helfen; dass sie sich positiv auf Körper, Geist und Seele auswirken?

Als sehr tierbegeisterter Mensch habe ich schon früh das Gefühl gehabt, dass die Nähe von Tieren sich beglückend, vertrauenserweckend und beruhigend auf mich auswirkt. Dieses Gefühl fand ich jedoch schwer in Worte zu fassen, geschweige denn habe ich es hinterfragt.

Da ich mich zu Pferden immer besonders hingezogen gefühlt habe, begann ich im Alter von 10 Jahren mit dem Voltigieren. Später nahm ich auch Reitunterricht, doch ca. sechs Jahre später rückten die Pferde (zunächst) in den Hintergrund, da andere Dinge wichtiger wurden.

Die Leidenschaft für Pferde hatte sich jedoch nie ganz gelegt, was sich darin bemerkbar machte, dass ich nahezu in jedem Urlaub die Landschaft am liebsten vom Pferderücken aus erkundete. Dies ging solange, bis ich mich im letzten Sommer (2003) entschied gezielt zwei Wochen Reiturlaub zu machen. Seit diesem Zeitpunkt haben mich die Pferde wieder, und ich überlege noch eine weitere Ausbildung zur Reit-, und Voltigierpädagogin zu machen.

Neben den Pferden gibt es auch eine Katze in meinem Leben, deren Präsenz sich sehr beruhigend und entspannend auf mich auswirkt. An dieser Stelle sei erwähnt, dass sie viele Stunden neben mir auf dem Schreibtisch verbracht hat; mir - schlafend und sich räkelnd - Gesellschaft geleistet hat, mit einer Ruhe und einer Unbekümmertheit, die ich zuweilen beneidete.

In Zeitschriften las ich einige Male davon, dass Tiere Menschen helfen, Tiere die besseren Therapeuten sind, bzw. von Tieren als Co-Therapeuten. Ich freute mich, dass dieses Thema doch mehr Menschen interessierte, als ich

zunächst erwartet hatte. Außerdem schien wirklich etwas Wahres an diesem Phänomen zu sein, wenn etliche Menschen von positiven Erfahrungen mit Tieren berichten. Nachdem ich dann an einer Fachtagung in Münster über **„Tiere und ihre Einsatzmöglichkeiten im therapeutischen Bereich“** teilgenommen habe, - was ungefähr zu dem Zeitpunkt war, als ich mich für ein Thema für meine Diplomarbeit entscheiden musste – war ich so beeindruckt von den verschiedenen Möglichkeiten der Einbeziehung von Tieren in soziale Berufe sowie von den Erfahrungsberichten der Dozenten, dass ich dieses Thema zu `meinem Thema` (der Diplomarbeit) machen wollte.

Obschon mein Studium andere Schwerpunkte hatte, so bot sich hiermit die Gelegenheit mir ein ganz neues Thema zu erschließen. Diese `Wissenschaft`, welche lange belächelt wurde, verdient es nun endlich zu einer ernstzunehmenden Intervention heranzuwachsen, denn unsere Gesellschaft hat m. E. ebendiese Alternativen nötig, da wir uns immer mehr von unserem Ursprung zu entfernen scheinen.

2 Einleitung:

Schon lange gibt es die Erfahrungen, dass ein Tier seinem Besitzer - oder demjenigen, der mit ihm lebt, - sehr viel bedeutet und sich zudem positiv auf seine Verfassung auswirkt.

Jeder Tierbesitzer weiß, wie anregend es ist mit einem Tier zu leben; von einem Hund freudig begrüßt zu werden oder das beruhigende Schnurren einer Katze zu hören. Offensichtlich schätzen Menschen die Gesellschaft von Tieren, denn beinahe jeder Zweite hat irgendein Tier zu Hause, - doch die Gründe hierfür wurden zunächst nicht erforscht.

Die Funktion eines Haustieres reicht vom Spiel- und Sportkameraden über `Prestigeobjekt` und `Kuscheltier`, bis hin zum Partnerersatz, was deutlich macht, dass die Beziehung zu Tieren sehr vielschichtig und differenziert ist. So haben Tiere sowohl eine emotionale wie auch eine materialistische Funktion, auch wenn diese oft im Widerspruch miteinander stehen. Dies offenbart sich vor allem darin, wenn man betrachtet, dass Tiere einerseits vermehrt ausgerottet, in Tierversuchen, Massenhaltung und unnatürlichen Züchtungen gequält werden, sie aber andererseits immer mehr als Partner des Menschen fungieren. Die Zahl der Tierfriedhöfe, Tierhotels und der Heilmethoden für Tiere wächst stetig, und auch in punkto alternative Heilmethoden stehen Tiere den Menschen nichts nach; sie genießen Bachblüten-Therapien, Homöopathie und Reiki. Auch medizinisch wird für Tiere immer mehr möglich: So sind aufwendige, sehr kostspielige Operationen, wie künstliche Hüftgelenke, Nierentransplantationen und Herzschrittmacher für Tiere nichts Ungewöhnliches. Für das Wohlergehen ihrer `Lieblinge` nehmen (viele) Tierhalter alles in Kauf, was eine volle Akzeptanz als Familienmitglied zu bestätigen scheint (vgl. Greiffenhagen 1993, S.18).

Mittlerweile werden Tiere bewusst als `Therapeutikum` eingesetzt, da sie sich positiv auf Körper, Geist und Seele auswirken (sollen). Jene enge Beziehung – welche Menschen und Tiere schon in Urzeiten verbunden hat – soll dabei eine wichtige Rolle spielen. Wenn vor wenigen Jahren nur der Einsatz von Blindenhunden und das Therapeutische Reiten bekannt waren, so beginnt sich allmählich die Überzeugung vom vielseitigen Nutzen der Tiere für den Menschen auszubreiten. Was ist dran an der Behauptung, dass Tiere

Menschen helfen? Und wie kann es sein, dass Tiere im Menschen einen Impuls auslösen, der Heilung hervorbringt? Fakt ist, dass eine steigende Zahl von Kindern mit Entwicklungsretardierungen und Verhaltensauffälligkeiten sowie psychische Erkrankungen allgemein eine vermehrte Nachfrage nach (alternativen) pädagogischen und therapeutischen Angeboten auslösen (vgl. Ringbeck 2003, S.9). In einer Gesellschaft, wo Technisierung, Reizüberflutung, Vereinzelung sowie Entfernung von der Natur und allem Lebendigen den Höhepunkt zu erreichen scheint, kehrt die Wichtigkeit der Einbeziehung von Natur und Tieren in menschliches Leben als `Phänomen` zurück. Uraltes Wissen, Bräuche und Heilmethoden wie Yoga, Ayurveda, T'ai Chi, Meditation und Reiki kehren in den letzten Jahren verstärkt zurück, was die Sehnsucht vieler Menschen nach Elementarem, nach Naturverbundenheit und innerer Ausgeglichenheit deutlich zu machen scheint. In einer Zeit der radikalen Entwicklung, der stetigen Veränderung und des Wachstums bleiben viele andere (alte) Dinge auf der Strecke; solange, bis die Menschen plötzlich seelisch immer mehr in Not geraten. Dann (erst) scheinen sie sich auf ihre Natur und auf die wesentlichen Dinge zurückzubedenken. Was früher einmal normal war und zum Alltag gehörte, nämlich der Mensch als Teil der Natur, begegnet uns heute in Form von `innovativen` Therapieformen. *„Die Heimtierhaltung nimmt in dem Maße an Bedeutung zu, in dem sich eine verstädterte Menschheit der Natur entfremdet“* (Hearing 1992, S.7).

Tiere scheinen dem Menschen zu helfen, sich wieder auf das Wesentliche zu besinnen, d.h. wieder mehr auf Intuition und Instinkt zu vertrauen und somit einen gesunden Ausgleich zwischen Verstand und Gefühl zu schaffen. Hier stellt sich die berechtigte Frage, was dazu führen kann einem Tier therapeutische Fähigkeiten zuzuschreiben, da das Werkzeug eines Therapeuten/Sozialpädagogen im Normalfall doch die Sprache ist.

Diese Arbeit soll aufzeigen, inwiefern der Einsatz von Tieren als sinnvolle Maßnahme zu sehen ist, und inwiefern Tiere einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität von Menschen haben. Der Fokus soll hierbei auf der Bearbeitung von grundlegenden Informationen der Mensch-Tier-Beziehung sowie auf den unterschiedlichen Einsatzbereichen von Tieren liegen. Dementsprechend soll es hier nicht um einzelne Erfahrungsberichte, um die Erstellung eines Konzeptes oder um die Finanzierung der Maßnahmen gehen. Des Weiteren wird im Schwerpunkt der Arbeit die Beziehung

zwischen Mensch und Pferd, nicht aber das Beziehungsdreieck von Klient, Pferd und Pädagogin dargestellt.

Überdies soll die Arbeit über den aktuellen Stand der Forschung aufklären, auch wenn die Mensch-Tier-Beziehung ein relativ neues Forschungsfeld ist, dessen Konturen noch nicht eindeutig feststehen. *„Im Spiel sind folgende Wissenschaften: menschliche und tierische Verhaltensforschung, allgemeine und spezielle Psychologien, Psychoanalyse und Psychiatrie, Soziologie, Pädagogik, Gerontologie, Sozialisationsforschung, Human- und Veterinärmedizin“* (Greiffenhagen 1993, S.18).

Im ersten Kapitel wird die Beziehung zwischen Mensch und Tier beschrieben. Hierbei geht es um die (ursprünglich) archaische Verbundenheit des Menschen mit der Natur, welche er (unbewusst) noch in sich trägt. Anschließend folgt ein geschichtlicher Rückblick über die Bedeutung und die Wichtigkeit des Tieres in der Geschichte, welcher in der Domestikation von Tieren mündet. Auch wird auf die Kommunikation zwischen Mensch und Tier eingegangen, welche für das Verständnis von tiergestützter Therapie relevant ist. Darauf aufbauend, wird in einem weiteren Teil die Tiergestützte Therapie mit ihrer Entwicklungsgeschichte, ihren heutigen Einsatzbereichen sowie ihren Auswirkungen vorgestellt.

Der Fokus dieser Arbeit liegt jedoch auf der Beziehung zwischen Mensch und Pferd, denn die heilende Wirkung des Umgangs mit dem Pferd ist – im Unterschied zu anderen tiergestützten Maßnahmen – in Deutschland schon lange bekannt, was sich auch in vermehrter Literatur zu diesem Thema zu erkennen gibt. Nach der allgemeinen Betrachtung des Pferdes und seinen spezifischen Eigenschaften soll das Heilpädagogische Voltigieren und Reiten als ganzheitliche Maßnahme besondere Beachtung finden, da ebendiese therapeutische Maßnahme die Praxisfelder- und Methoden der sozialen Arbeit am meisten berücksichtigt.